Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 103 (1950)

Vereinsnachrichten: Jahresberichte

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protokoll

der 105. Jahresversammlung in Altdorf

18. September 1950

Bei strahlendem Herbstsonnenschein trat am Montag nach dem eidg. Bettag — dem früher traditionell gewesenen Versammlungstag vormittags 9½ Uhr im großen festlich geschmückten Saal des Tellspielhauses in Altdorf der Historische Verein der V Orte zu seiner 105. Jahrestagung zusammen. Der Tagespräsident, Herr Ständerat Dr. Gustav Muheim, eröffnete die Versamlung von gegen 150 Mitgliedern und entbot im Namen der Bevölkerung von Uri, welches Land nun zum 21. Mal den Verein aufnahm, allseitig Gruß und Willkomm, besonders den zahlreich erschienenen Vertretern der Behörden der Innerschweiz, des Kantons Uri, der Gemeinde Altdorf und den Referenten des Tages. Grüße sandten auch Bundesrat Dr. Philipp Etter und Msgr. Dr. Giovanni Galbiati, Präfekt der Ambrosiana in Mailand. In seiner Ansprache wies Ständerat Muheim auf die enge Verbundenheit des Historischen Vereins der V Orte mit Uri, auf den Sinn und Zweck der Geschichtsforschung und auf den innern Zusammenhang des Tagungsortes mit den beiden Vortragsthemen hin.

Unter Umstellung des Programmes referierte zunächst HH. Pfarrer und Schulinspektor Arnold Imholz von Attinghausen vor dem durch die Oeffentlichkeit von Altdorf stark angefüllten Auditorium über den heutigen Stand der Tellfrage. In geistreichen und launigen Ausführungen wandelte der Referent die Entwicklung der Tellfrage von Freudenberger und Kopp bis Karl Meyer ab, um mit der These des letztern, die in keinem wesentlichen Punkte widersprochen worden sei, ein begeistertes Bekenntnis zu unserm Nationalhelden abzulegen.

Das sehr auffällig aufgenommene Referat war kaum beendet, als sich der Vorhang der Bühne auftat und, von einem Knaben- und Mädchenchor frisch mit innerster Ueberzeugung und patriotischer Begeisterung vorgetragen, das Lied «Der Tell sei uns gepriesen» erklang, gleichsam als Abschluß des vorangegangenen, und als Auftakt zum kommenden Vortrag. Dieser galt dem Urner Komponisten Gustav Arnold als Würdigung zu seinem 50. Todestage am 28. September 1950 und wurde dargeboten von Herrn Musikdirektor Franz Xaver Jans in Altdorf, der es meisterhaft verstand, Leben, Werk und musikalische Bedeutung Arnolds darzustellen. Umrahmt wurde der namentlich von den vielen anwesenden Verehrern des Komponisten — auch eine Enkelin desselben war anwesend — mit sichtlicher Freude aufgenommene Vortrag von Darbietungen aus den Werken Arnolds durch die Herren Carl Gisler-Canonica und Emil Bühler in Altdorf (eine Arie und ein Duett aus der Rütli-Kantate von 1891), sowie durch einen dreistimmigen Mädchenchor der Urner Sekundarschule, die bei den dankbaren Zuhörern mächtigen Beifall ernteten. Mit dem Lied »Ihr Tälchen der Heimat» schloß die kleine, aber stimmungsvolle und zu Herzen gehende Feier für Gustav Arnold.

Nach einer Zäsur von zehn Minuten, die von den Geschichtsfreunden zu einem ersten regen Gedankenaustausch benutzt wurde, fanden die statutarischen Vereinsgeschäfte ihre Erledigung. Das Ergebnis der Vereinsrechnung für das Jahr 1949, das namens der Rechnungsrevisoren von Hrn. Großrat Gustav Hartmann erläutert wurde und im Jahresbericht des Vorstandes bekannt gegeben wird, veranlaßte den Sprechenden, im Einvernehmen mit dem Vorstand, der Gesellschaft zu beantragen, es sei der Jahresbeitrag von Fr. 8.— auf Fr. 10.— zu erhöhen, welchem Antrag einhellig zugestimmt wurde. Nachdem sich auch noch H. Hr. Prof. Dr. A. Mühlebach namens des Vorstandes zur Rechnung geäußert hatte, wurde sie auf Bericht und Antrag der Revisoren einstimmig genehmigt und dem Rechnungssteller und dem Vorstande Decharge erteilt.

Der Versammlung gedachte sodann ehrend der seit der letzten Jahresversammlung in Sursee verstorbenen Mitglieder, nämlich der Herren

Bäumlin, Gottlieb, Ingenieur, Küßnacht am Rigi
Felder, Gottfried, Lehrer, Luzern
Gwerder, Anton, Kantonalbankdirektor, Ständerat, Schwyz
Haag, Eugen, Buchhändler, Luzern
Hartmann-Fries, Julius, Luzern
Hotz, Alois, Rechtsagent, Zug
Luthiger, Viktor, Privat, Zug
Mayr von Baldegg, Rudolf, Dr., a. Oberrichter, Luzern
Mühle, Josef, Dr., Direktor der Kunstgewerbeschule, Luzern
Odermatt, Maria, a. Nationalrat, Alpnachstad
Schmid, Gustav, Dr., Direktor des Kantonsspitals, Luzern
Stadlin-Graf, Hermann, Dr., a. Nationalrat, Beckenried
Stockmann, Felix, a. Bürgerpräsident, Sarnen

Eine weitere Ehrung galt denjenigen Mitgliedern des Vereins, die als Veteranen 50 und mehr Jahre hindurch demselben die Treue hielten. Es sind dies:

Hr.	Suter, Ludwig, Dr. phil., a. Professor, Museggstraße, Luzern	eingetreten	1893
Msgr.	Wymann, Eduard, Dr. phil., a. Staatsarchivar, Altdorf	»	1894
Hr.	Schwendimann, Johann, Dr., a. Amtsstatthalter-Adjunkt, Luzern	»	1895
»	Cattani, Eduard, a. Regierungsrat, Engelberg	»	1896
»	zur Gilgen, Ludwig, Privat, Kapellplatz 1, Luzern	»	1896
»	Grüter, Sebastian, Dr. phil. a. Rektor, Moosmattstraße 37, Luzern	»	1896
»	Walther, Heinrich, Dr. h. c., a. Nationalrat, Kriens	»	1897
HHr.	Heß, P. Ignaz, Dr. phil., O. S. B., Stiftsarchivar, Engelberg	»	1900

Eine stattliche Zahl Kandidaten, die der Festpräsident vorstellen konnte, wurden einstimmig und in globo zu Mitgliedern aufgenommen, nämlich:

Hr. Arnold Johann, Kanzleidirektor, Altdorf
» Aschwanden-Muheim Richard, dipl. Fotograf, Altdorf
» Baumann-Lusser Josef, Landrat, Bauunternehmer, Altdorf
» Baumann-Muheim Josef, Landrichter, Schlossermeister, Altdorf
» Bigger Ernst, Dr. jur., Verhörrichter, Erstfeld
» Camenzind Otto, Gersau

Hr. Haas-Müller Ernst, Dr. jur., Oberst, Landgerichtspräsident, Altdorf
HHr. Helbling Josef, Pfarrer, Bauen
Hr. Huber Leo, Dr. jur., Fürsprech und Notar, Altdorf
» Jans Franz Xaver, Musikdirektor, Altdorf
HHr. Kaufmann Hans, lic. theol., Missions-Seminar, Werthenstein
» Kuriger Thomas, Pfarrhelfer, Altdorf
Hr. von Matt Paul, Papeterie, Bahnhofstraße, Sursee
» Meier-Muheim Hans, Prokurist UKB, Altdorf
Frl. Meyer Rita, Villa Reuß, Andermatt
Hr. Müller Alois, Kantonalbank-Direktor, Altdorf
» Muheim Franz, Fürsprech und Notar, Altdorf
HHr. Muheim Martin, Pfarrer, Schattdorf
» Nigg Alois, Sekretär der päpstlichen Missionswerke, Einsiedeln
Hr. Reusser Louis, Oberst, Direktor der eidg. Munitionsfabrik, Altdorf
» Schuler Josef, lic. jur., Gerichtsschreiber, Altdorf
» Stähli Fritz, Dr. jur., Ständerat, Siebnen
» Studer Hans, Dr. med., Arzt, Schüpfheim
» Villiger Hans, Regierungsrat, Erstfeld
» Wipfli Emil, Obergerichtspräsident, Erstfeld

Zur Beratung gelangte weiter die vom Vorstande beantragte Statutenrevision. Wie der Präsident der Gesellschaft mitteilte, enthält der den Mitgliedern zugestellte Entwurf nichts wesentlich Neues, sondern stellt nur eine redaktionelle Bereinigung der alten Statuten unter Berücksichtigung der früheren von der Versammlung beschlossenen Aenderungen dar. Nach einer lebhaft benutzten Diskussion, die noch einige Abänderungen, besonders auch hinsichtlich der formellen Behandlung der beiden Unterwalden vorschlug, wurde der Entwurf von der Versammlung einhellig genehmigt.

Zum nächstjährigen Tagungsorte wurde auf Antrag von H. Hr. Staatsarchivar Dr. Anton Castell Lachen in der schwyzerischen March und zum Festpräsidenten Hr. Ständerat Dr. Fritz Stähli in Siebnen erkoren.

Unter «Allfälliges» setzte sich Herr Stadtbaumeister Max Türler in Luzern, als Mitglied der Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler für die vermehrte Sicherung der alten Fresken der Tellskapelle von Karl Leonz Püntener, die im Schlößchen A Pro aufbewahrt werden und dem Untergange ge-

weiht sind, ein und regte auch eine bessere Plazierung der Totentanzbilder von Jakob von Wyl, die heute im Regierungsgebäude von Luzern ein verborgenes Dasein fristen, an.

Während des Mittagsbankettes im prächtig renovierten Hotel Schlüssel, das dem Hotelier alle Ehre machte, hielt Hr. Ständerat Dr. Gustav Muheim den gewohnten Toast auf das Vaterland. Mit unserer Generation bricht die Zeit nicht ab, unsere Heimat muß, durch unser Wirken erneuert, zum Vaterland unserer Kinder werden; dabei ist es vor allem Sache der Geschichtsforscher, dem Vaterland ihren Tribut zu zollen. Mit dem Mahnwort «Das Vaterland sind wir» und einem begeisterten Bekenntnis zur Tradition schloß Hr. Ständerat Muheim seine staatsmännische Ansprache. Hr. Justizdirektor Rudolf Huber überbrachte in herzlichen Worten die Grüße des Regierungsrates und des Korporationsrates von Uri, sowie des Gemeinde- und Bürgerrates von Altdorf. Er benützte den Anlaß, um den drei verdienten Urner Historikern, a. Staatsarchivar Dr. Eduard Wymann, Pfarrer Arnold Imholz und a. Kanzleidirektor Friedrich Gisler für ihre langjährige Tätigkeit auf dem Gebiete der Urner Geschichtsforschung Dank und Anerkennung auszusprechen und bot hierauf einen interessanten Exkurs über Urner Offiziere in fremden Kriegsdiensten und in der Schweizer Armee. Daß dabei in der Reihe der Kommandanten und Obersten der Urner Oberstkorpskommandant Dr. Franz Nager mit lautem Beifall begrüßt wurde, war nicht zu verwundern.

Eine freudige Ueberraschung boten die verschiedenen literarischen und anderen Gaben, welche die Urner Freunde den Versammlungsteilnehmern überreichten, so als besonders willkommenes Geschenk die Festschrift zum 75. Geburtstag von Dr. Eduard Wymann; ferner die Festnummern der beiden Urner Zeitungen mit lokalhistorischen Artikeln, sowie ein von der Firma Dätwyler A. G. in Altdorf gestiftetes Untersatz-Tellerchen aus Gummi. Als große Aufmerksamkeit ließ Msgr. Dr. E. Wymann durch einen im heraldischen Beroldinger-Mäntelchen gekleideten Ministranten zwei geschmackvolle Sonderdrucke verteilen: eine von ihm verfaßte Arbeit über

die Schloßkapelle von Beroldingen, sowie graphische Blätter mit zwei seltenen Urner Bildnissen, welch letztere der greise Prälat zu seinem Rücktritt als Staatsarchivar von Uri seinen Freunden und Fachgenossen widmete. Ein gehaltvolles Schlußwort von H. Hr. Prof. Dr. A. Mühlebach gipfelte im Dank an das viele Schöne vom Gastland Gebotene, insbesondere an die Adresse der Organisatoren der Tagung, den Tagespräsidenten: Hrn. Ständerat Dr. Gustav Muheim und an den Aktuar der Sektion Uri: Hrn. C. F. Müller. Schließlich sei auch des Ehrenweines gedacht, der von der h. Regierung und dem Gemeinderate von Altdorf gestiftet wurde und zur Hebung der gemütlichen Stimmung beitrug.

In verschiedenen Autocars wurden wir sodann aus der Residenz hinaus und nach dem schmucken Tellendorfe Bürglen hinaufgeführt, wo unter der Führung der beiden Hochw. Herren Pfarrer Karl Scheuber von Bürglen und Pfarrhelfer J. K. Scheuber von Attinghausen die renovierte Pfarrkirche mit dem reichen Kirchenschatz und die neuestens restaurierte Tellskapelle besichtigt wurden, welche Objekte das uneingeschränkte Interesse der Teilnehmer fanden. Trotz des reichhaltigen Programmes fanden Einzelne noch Zeit zu einem kurzen Besuch des neugeordneten historischen Museums in Altdorf, in welchem eine kleine Sammlung von Erinnerungsstücken an Gustav Arnold ausgestellt war. Ein stimmungsvoller Herbstabend neigte sich über die Reußebene, als die Jünger Klios mit reichen Eindrücken und herzlichem Dank für die genossene Gastfreundschaft des alten Landes Uri ihren Heimweg antraten.

Meinrad Schnellmann

Vorstandsbericht 1949/50

Im Berichtsjahre nahm die Revision der Vereinsstatuten den Vorstand und insbesondere den Leitenden Ausschuß, der hiezu wiederholt zusammentrat, besonders stark in Anspruch. Das Ergebnis der Beratungen wurde in einem gedruckten Entwurf der Jahresversammlung in Altdorf zur Beschlußfassung unterbreitet. Ebenso wurde anstelle der alten großen Mitgliederdiplome, deren Vorrat erschöpft ist, die Einführung einer einfachen, aber geschmackvollen Mitgliederkarte, deren Rückseite einen Auszug aus den Statuten mit den Vergünstigungen für die Mitglieder enthalten soll, in Aussicht genommen.

Nachdem mit Genugtuung der volle Erfolg von Beiheft 1 (Durrer-Biographie) des «Geschichtsfreund» festgestellt werden konnte, beschäftigte den Vorstand neben den Vorbereitungen für die Edition von Band 103 des Vereinsorgans die Disposition über die Herausgabe und Finanzierung weiterer Beihefte. Als zweites ist zunächst die Doktordissertation von Dr. Rud. Faßbind über die Schappeindustrie in der Innerschweiz vorgesehen.

Infolge Mehrausgaben zeigt die Vereinsrechnung für das Jahr 1949/50 — das Ergebnis der Vereinsrechnung soll inskünftig wieder statutengemäß im Vorstandsbericht mitgeteilt werden — neuerdings eine Vermögensverminderung, und zwar um Fr. 287.60, so daß sich der Vermögensbestand am 24. Juli 1950 auf Fr. 30,506.47 beläuft.

Meinrad Schnellmann

Die von uns gegangen

Dr. Albert Mühlebach

Eugen Haag-Wirth, Buchhändler (* 13. November 1871 — † 8. September 1949).

Seine Wiege stand in Warth, Kt. Thurgau. Nach seiner Primarschulzeit besuchte er die Kantonsschule in Winterthur und bereitete sich dann in der gleichen Stadt durch eine Buchhändlerlehre bei Kieschke und in der Firma Koeppel in St. Gallen auf seinen spätern Beruf vor. Nach längerer Tätigkeit in der Librairie Georg & Cie. und in der weltbekannten Verlagsanstalt Benziger & Co. in Einsiedeln erfüllte sich sein längst gehegter Wunsch nach einem eigenen Geschäfte. Das Jahr 1905 bot ihm eine günstige Gelegenheit die er rasch ergriff und von Frau Wwe. Maria Eisenring-Morinaux die Buchhandlung am Kapellplatz kaufte. Von Anfang an betätigte er sich als Verleger, und es sei ihm heute noch gedankt, daß er eine Reihe wertvoller Heimatbücher einheimischer Verfasser herausgab und durch kluge, ansprechende Propaganda bekannt machte. Den von seinem Vorgänger begonnenen Schulbuch-Verlag baute er fachgemäß aus. Mit dem literarischen Leben Luzerns enge verknüpft, diente er seinem ideal erfaßten Lebensberufe dem Buche. — Der am 11. Mai 1918 mit Frl. Maria Wirth geschlossenen Ehe entsproßten vier Kinder. — In dem Jahre, in dem er das 60. Berufsjubiläum hätte feiern können, ist er heimgegangen.

Alt Bürgerpräsident Felix Stockmann-Gut (* 31. Dezember 1864 — † 23. September 1949).

Im stattlichen Hause am Grund als fünftältester Sohn des Landarztes Dr. Melchior Stockmann-Wyrsch zu Sarnen geboren, verlebte er inmitten seiner elf Geschwister eine glückliche Jugendzeit. In seinem Vaterhause, das 1507 erbaut, in ihm seinen 19. Besitzer zählte, lebte jene einfach-vornehme Atmosphäre, die mit dem Menschen ins Leben zieht und ihn vor

andern auszeichnet. Man rühmt dem Heimgegangenen Aufgeschlossenheit und Solidität nach, und die begleiteten ihn durchs ganze Leben. Von regem Geiste und praktisch veranlagter Art, widmete er sich dem Bankwesen und versah schon mit 22 Jahren die Stelle eines Kassiers bei der Obwaldner Kantonalbank. Im Jahre 1899 gründete er in Sarnen die bekannte Spar- und Leihkasse F. Stockmann und erhob sie in kurzen Jahren zum Typus eines soliden Bankgeschäftes, das in seinem klugen Gebaren Vertrauen erweckte und erhielt.

Aus seiner Ehe mit Frl. Anna Gut schöpfte er Glück und Freude. Diese und das einfache Gottvertrauen, das bedingungslos Leid und Freud aus Gottes Hand entgegennimmt, ließen ihn manche herbe Enttäuschung und manchen Schicksalsschlag männlich gefaßt ertragen. Der Tod zweier seiner hoffnungvollen Söhne, das jahrelange Leid und der frühe Heimgang seiner begabten Ehefrau trafen ihn schwer; aber Arbeit und Beruf halfen ihm, wenigstens äußerlich, darüber hinweg.

Seine großen Fähigkeiten empfahlen ihn von selbst der Oeffentlichkeit, und so wählten ihn seine Mitbürger zum Bürgerpräsidenten, Schulverwalter und Kirchenvogt. Es war für den Heimgegangenen selbstverständlich, auch diesen Ämtern gründlich und gewissenhaft zu dienen. Beispielgebend steht seine anspruchslose Lebensweise da, anderseits aber auch wie ein Beweis, daß wahre Größe sich stets in einfachem Gewande zeigt. Obwohl seine Wohlhabenheit ihm viel erlaubt hätte, waren Touren in die heimatlichen Berge sein einziges Vergnügen, um sich von harter Arbeit zu entspannen. Eine Pilgerfahrt ins heilige Land — sein Ahnherr, Landammann Wolfgang Stockmann, war 1607 ebenfalls dort und berichtete über seine Erlebnisse in einem kulturhistorisch wertvollen Tagebuch — war sozusagen die einzige «Freude», die er sich leistete. Als Mann der Pflicht und der Arbeit, als Christ aufrichtiger Grundsätze lebt er in unserer Erinnerung weiter.

Viktor Luthiger, Privat (* 5. September 1852 — † 14. Oktober 1949).

Die erstmalige Veteranenehrung an der Jahresversammlung der «Fünförtigen» vom 18. September 1950 in Altdorf kam

gerade ein Jahr zu spät, um ihren Senior noch erwähnen zu können. Im Jahre 1882 trat er dem Historischen Verein der V Orte bei und wahrte ihm in rührender Sympathie und fleissigster Arbeit die Treue. In seinem 98. Altersjahre war er der älteste Einwohner Zugs geworden. In jüngern Jahren betrieb er ein gut gehendes Lebensmittelgeschäft mit Drogerie. Bekannt wurde er aber einer weitern Oeffentlichkeit durch seine beachtenswerte Tätigkeit in der Ortsforschung. So schrieb er u. a. über alte Zuger Häuser und ihre Besitzer, über die Schneiderzunft. Mit Bienenfleiß saß er bis in die letzten Wochen seines Daseins ob seinen Arbeiten. Er legte ferner eine wertvolle Münzensammlung an. Nach einem arbeitsfreudigen Leben wurde er glücklich in der Atmosphäre der Vergangenheit.

Gottlieb Bäumlin, Ingenieur (* 7. April 1869—† 28. Oktober 1949).

In Küßnacht a. d. Rigi ist nach kurzem, schwerem Leiden G. Bäumlin im 81. Altersjahre von uns gegangen. Er leitete in frühern Jahren in Luzern ein eigenes Ingenieurbureau und vertrat jahrelang, d. h. bis zum Zusammenbruch Deutschlands, die weitbekannte Kranenbaufirma Demag in Duisburg. Als Artilleriemajor diente er in der Armee, eine Legislaturperiode gehörte er dem Großen Stadtrate von Luzern an. Er saß viele Jahre im Vorstande der protestantischen Kirchgemeinde und präsidierte die zentralschweizerische Diasporagemeinde, deren Interessen er auch im Tessin eifrig förderte. Als gerader Charakter anerkannte er des öfteren dankbar die vorbildliche Toleranz der zentralschweizerischen Kantone gegenüber ihren protestantischen Miteidgenossen.

In letzten Jahren hatte er sich nach Küßnacht a. d. Rigi zurückgezogen, nicht aber ohne auch jetzt noch dann und wann in seine Villa in Salorino Tessinerluft atmen zu gehen.

Neben seiner vielfachen Tätigkeit im Berufe und in der Oeffentlichkeit widmete er sich, es war ihm ein wahres Bedürfnis, oft und gerne seiner Familie und der historischen und kunsthistorischen Wissenschaft. Seine reichhaltige Bibliothek war ihm nicht nur Schaustück, er kannte sie; seine Mitgliedschaft in vielen historischen Vereinen und Gesellschaften war

ihm Verpflichtung zur Mitarbeit. Was immer er in die Hände nahm, das tat er, entsprechend seiner Gründlichkeit und Tüchtigkeit, ganz. So suchte seine Sammlung alter Münzen ihresgleichen. Unermüdlich im Bewußtsein, daß, wer nicht lernt, zurückbleibt, besuchte er Vorträge und Kurse mit vorbildlichem Interesse, machte sich in vorgerücktem Alter an das Studium des Rhätoromanischen. — Ein gläubiger Christ und edler Charakter, erfreute er sich ungeteilter Achtung und verdienten Ansehens in vielen Kreisen.

Anton Gwerder-Murer, Ständerat *
† 31. Dezember 1949).

Im Alter von erst 56 Jahren schied Ständerat Anton Gwerder-Murer am Silvestertag 1949 aus dem Leben. Ein schlichter Sohn des Muotatales, stammte er aus dem Volke und lebte für das Volk. Seine Beerdigungsfeierlichkeit vom 4. Januar 1950 überbot alles, was Schwyz in der Beziehung je erlebt hatte. Ohne Uebertreibung darf man sagen: Das Schwyzervolk trauerte um seinen Führer. 3000 Menschen gaben ihm die letzte Ehre. Aus allen Schichten des Volkes kamen sie: der einfache Bergbauer wie der hohe Magistrat, neben dem Geistlichen der Offizier, Vertreter der schweizerischen Bankwelt neben jenen innerschweizerischer Bildungsanstalten. Namens der Bundesversammlung entbot Herr Ständerat Schmucki, St. Gallen, den letzten Gruß.

Aus dem Leben des Heimgegangenen möge folgendes festgehalten werden: Nach der Primarschulzeit besuchte er die Handelsschule in Schwyz und schloß sie mit der Diplomprüfung ab. Kaufmännische und bankgewerbliche Stellen im In- und Auslande gaben ihm die nötigen praktischen Kenntnisse. Entsprechend seiner Fähigkeit und Tüchtigkeit stieg er in der engern Heimat rasch von Stufe zu Stufe: Im ersten Weltkriege (1914—1918) stand er dem kantonalen Rationierungswesen vor, wurde darauf Finanzsekretär, dann Chefbuchhalter der Kantonalbank Schwyz und schließlich ihr Direktor. Im Militär war er Kommandant des Bat. 72, dann als Oberstleutnant Platzkommandant von Schwyz; er gehörte ferner der Inspektoratskommission des Kollegiums Maria Hilf in Schwyz an. 1947 wurde er

in einer Kampfwahl als Vertreter der kathol.-konservativen Partei in den Ständerat gewählt und bald Mitglied vieler wichtiger Kommissionen.

Wie er seiner zahlreichen Familie ein vorbildlicher Vater war, stand er auch dem Volke in seinen Nöten bei. Ob seiner Grundsatztreue und Biederkeit genoß er bei hoch und nieder uneingeschränktes Vertrauen und hohes Ansehen.

Dr. Josef Mühle-Hediger, Direktor der Kunstgewerbeschule Luzern (* 9. Mai 1890 — † 7. Mai 1950).

Einem Reidener Geschlechte entsprossen, wurde er als Sohn eines Surseer Baumeisters geboren und brachte als köstliches Erbgut den Kunstsinn auf die Welt. Die Primarschule und Mittelschule von Sursee, dann die Mittelschulen von Stans und Zug sahen ihn als begabten jungen Menschen. Nach bestandener Maturität zog er im Spätjahre 1911 an die ETH in Zürich und belegte gleichzeitig an der Universität Kunstgeschichte. Mit hoher Auszeichnung 1915 als Architekt diplomiert, widmete er sich bald darauf in seiner Vaterstadt der großen wissenschaftlichen Arbeit: «Die Baumeisterfamilie Purtschert und der Kirchenbau im Kanton Luzern im 17. und 18. Jahrhundert». Mit dieser Studie erwarb er sich als erster dipl. Architekt der Schweiz den Doktortitel. Eine erfolgreiche erzieherische und schriftstellerische Tätigkeit folgte. 1920 unterrichtete er am Kollegium St. Michael in Zug, wurde ein Jahr darauf an die neu errichtete Bauabteilung der Gewerbeschule berufen, der er bald als Direktor vorstehen sollte. Ins Jahr 1939 fällt seine Wahl als Direktor der Kunstgewerbeschule Luzern, die er vielfach bereicherte (Eingliederung einer graphischen Abteilung, einer Abteilung für Innenbau, einer Paramentenschule) und ausgezeichnet leitete.

Neben seiner rein beruflichen Tätigkeit widmete er sich aber auch noch kunsthistorischen Studien; er arbeitete jahrelang an den «Zuger Neujahrsblättern» mit, begründete den katholischen Schülerkalender «Mein Freund» und malte, besonders in Südfrankreich, landschaftliche Motive.

Wie er in Zug die Literarische Gesellschaft führte und die Volkshochschule gründete, so diente er auch in Luzern der

Oeffentlichkeit als Inspektor der Berufsschulen, als Mitglied der schweizerischen Lehrmittelkommission, als Inspektor für Zeichnen an der Kantonsschule.

Der Ehe mit Frl. M. Hediger aus Zug, die ihm eine kunstsinnige Lebensgefährtin wurde, entstammten zwei Söhne.

Direktor Dr. Josef Mühle-Hediger war Güte und Liebe; er erfreute sich nicht zuletzt aus diesem Grunde großer Beliebtheit.

Dr. med. Gustav Schmid-Heß, Direktor des Kantonsspitals Luzern (* 22. März 1888 — † 18. Mai 1950).

Aus voller Tätigkeit heraus, wenn auch gesundheitlich schon länger geschwächt, wurde Dr. G. Schmid das Opfer eines Herzschlages. Der Tod ereilte ihn in Ascona, wo er, nicht ohne Todesahnungen, Erholung suchte.

G. E. schreibt über ihn im «Vaterland» (Nr. 118, 2. Blatt, 22. V. 50): «Sein Lebenswerk war ungewöhnlich vielseitig im Dienste der Kranken, Leidenden, Armen und im Dienste der Heimat. Eine edle Leidenschaft für das Wahre, Gute und Schöne, gepaart mit Intelligenz, Festigkeit, Temperament und Humor, ist für diese Welt erloschen. Was Dr. G. Schmid anpackte, das tat er ganz, beruflich und außerberuflich.»

Seine Eltern, der nachmalige Direktor des Kantonsspitals, Dr. med. Franz Schmid und Maria Schmid, die Tochter des Musikdirektors Gustav Arnold, legten ihm als Angebinde wertvolle Eigenschaften in die Wiege.

Sehr begabt, durchlief er als tüchtigster Schüler und Student die Stadt- und die Kantonsschule Luzerns, um dann in Lausanne und Bern dem Medizinstudium zu obliegen. Nach abgelegtem Staatsexamen erwarb er sich in mehreren Assistenzstellen, zuletzt bei Prof. Dr. Sahli, in Bern, praktische Erfahrungen.

Im Jahre 1919 eröffnete er am Mühlenplatz als Spezialarzt für innere Krankheiten eine Praxis, die bald sehr ausgedehnt wurde und den Kranken fühlen ließ, daß er nicht nur körperlich, sondern auch seelisch betreut wurde. Das Vertrauen seiner Kollegen erkor ihn zum Präsidenten der städtischen und kantonalen Aerztegesellschaft. 1940 berief ihn der Regierungsrat des

Kantons Luzern als Direktor an den Kantonsspital. In dieser verantwortungsvollen Stellung, die Großes verlangte, opferte er sich sozusagen auf. Es entsprach der Herzensneigung des Heimgegangenen, daß er 30 volle Jahre sich als Hausarzt dem Erziehungsheim Rathausen zur Verfügung stellte und zu einem wahren Vater der armen Zöglinge wurde.

Dr. G. Schmid hatte eine politische Ader. Mit seltener und nicht immer bequemen Offenheit nahm er an politischen Versammlungen und Sitzungen der konservativen Partei teil, vertrat sie auch von 1931—1943 im Großen Stadtrate, den er 1942/1943 präsidierte. Auch der Gegner anerkannte seine Gradheit.

Ein «nobile officium», dem er mit heißem Herzen diente, war der Heimatschutz. Eine ausgesprochene Vorliebe für Geographie und Heimatkunde führte ihn seit seinen Studienjahren immer wieder auf Wanderungen und Fahrten, auf denen er Eigengut und Eigenart der engern und weitern Heimat kennen und schätzen lernte. 1943 wählte ihn die Sektion Innerschweiz des Schweizer Heimatschutzes zu ihrem Obmann und zum Mitglied des Zentralvorstandes. Er war auch Präsident der Aufsichtskommission über das Naturhistorische Museum und Mitglied des SAC. 1929 trat er dem Vereine der «Fünförtigen» bei und besuchte seine Jahrestagungen fast regelmäßig.

Seiner Ehe mit Frl. Helen Heß aus Engelberg entsprangen drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter. Seiner Familie lebte er in beglückender Verbundenheit und teilte die schönsten Stunden mit ihr.

In Jugendjahren schloß er Freundschaften, die sich im Leben noch fester ketteten. Von seinen Bundesbrüdern im Schw. St. V. ob seiner Gewandtheit und organisatorischen Fähigkeiten geschätzt, stieg er im Jahre 1910/11 zum Zentralpräsidenten dieses Vereines auf.

Gott treu und seinen Freunden, den Armen ein Vater und jeder Pflicht ein Diener, hinterläßt er ein Andenken in Ehren.

Dr. Hermann Stadlin-Graf, alt Nationalrat (* 23. April 1872 — † 7. Juli 1950).

Einem alten Zuger Korporationsbürgergeschlecht entstammend, wurde Hermann Stadlin als Sohn des Fürsprech Josef

Stadlin in Zug geboren. Nachdem er die städtischen Schulen durchlaufen hatte, besuchte er studienhalber die Hochschulen von München, Berlin, Leipzig und Bern. In dieser Stadt erwarb er sich mit einer gediegenen Dr.-Arbeit den akademischen Grad. Seine Dissertation über das zugerische Hypothekarrecht war überhaupt die erste über zugerisches Recht. Zusammen mit seiner Gattin, die ebenfalls Rechtsstudien gemacht hatte, eröffnete er bald darauf ein Anwaltsbureau. Der Familienüberlieferung folgend, war er rasch einer der führenden Männer der freisinnigen Politik, wurde 1899 in den Kantonsrat, 1901 in die Regierung gewählt, die er im Kriegsjahre 1915—16 als Landammann präsidierte. 1912 erfolgte seine Wahl als Nationalrat. Als Offizier führte er zuletzt das Zugerbataillon 48 (1910—15), mit dem er auch an die Grenze zog.

Bald nach 1901 übernahm er die Redaktion des «Zuger Volksblattes» und betätigte sich mehr und mehr auf dem Gebiete wirtschaftlicher Belange: in der Trustgesellschaft für Industriewerte, im ersten Verwaltungsrate der Elektrischen Straßenbahnen, 1900—12 an der Spitze der Dampfschiffgesellschaft für den Zugersee. 1920 kam er als Generaldirektor der Schweizerischen Volksbank nach Bern und blieb bis zu ihrer Sanierung im Jahre 1934 an dieser Stelle.

Den Lebensabend verbrachte er in Beckenried, das ihm erwünschte Muße für historische Studien schenkte. 1897 war er dem Historischen Verein der V Orte beigetreten und ihm zeitlebens ein treues Mitglied geblieben.

Eine kurze Krankheit nahm ihn aus einem abgeklärten Alter weg.

Dr. Rudolf Mayr v. Baldegg, alt Oberrichter (* 1873 — † 28. Juli 1950).

Als Sprosse eines alten verdienten Geschlechtes, starb der Heimgegangene in seinem 77. Lebensjahre nach längern Leiden. Ein wahrer Edelmann in Gesinnung und Tat, wurde er ob seiner Liebenswürdigkeit im Umgange und seiner Pflichttreue im Berufe allgemein geachtet und geschätzt. Nach akademischen Studien in München, Fryburg, Berlin, Straßburg, Bern und Heidelberg promovierte er zum Dr. jur., und trat im gleichen Jah-

re, in dem er sein juristisches Staatsexamen ablegte, 1904, als Adjunkt des Statthalteramtes Luzern in den Staatsdienst. Im Jahre 1920 wurde er Erster Staatsanwalt und 10 Jahre später Mitglied des luzernischen Obergerichtes. In seiner militärischen Laufbahn kommandierte er die Füsilierkompagnien I/45 und I/142 und wurde darauf Adjutant des Inf. Regts. 15.

Seiner grundkathol. Lebenshaltung entsprechend, war er in Bern dem Schw. St. V. beigetreten; er stellte sich später sozialen und weltanschaulichen Vereinen zur Verfügung, so dem Vereine für Krankenhilfe, als Zentralkassier dem Schweiz. Kathol. Volksverein. Eine Zeitlang war er Mitglied des engern Kirchenrates. Unserm Vereine trat er 1908 bei und zeigte stets lebhaftes Interesse für geschichtliche Fragen, denen er auch nach Abschluß seiner richterlichen Laufbahn vor allem auf dem Gebiete der Orts- und Familiengeschichte manche Stunde widmete. Im Frieden seines wohlgepflegten Heimes an der äußern Hertensteinstraße entschlief er im Frieden zu Gott.

Maria Odermatt, alt Nationalrat (* 4. März 1867 — † 10. August 1950).

Auf dem bescheidenen Bauernheimet Rotimatt bei Buochs am gleichen Tage wie Dr. Robert Durrer geboren, verlebte er eine ziemlich harte Jugend und mußte frühe an die Arbeit auf der Scholle. Von Alpnachstad aus, wohin er verzogen war, besuchte er die erste Lateinklasse im Kollegium von Sarnen. In verhältnismäßig jungen Jahren wurde er selbständig und übernahm einen Landwirtschafts- und Sennereibetrieb. Jede freie Zeit brachte er beim Lesen und Studieren zu, wofür ihn seine natürliche Begabung und sein eiserner Wille besonders befähigten. Zeitlebens dem Bauernstande wurzelhaft verbunden, beschäftigten ihn vor allem die Anliegen dieses Standes und der Volksseele. Dadurch gewann er schon frühe jene träfe, zielsichere Volksberedsamkeit, mit der er ungezählte Male in hitzigen Versammlungen oder auf der Landsgemeinde im rechten Augenblicke das rechte Wort zu sprechen und die Entscheidung herbeizuführen verstand. Seine Alpnacher Mitbürger wählten ihn bereits 1894 in den Gemeinderat und vertrauten ihm von 1904 bis 1934 das verantwortungsvolle Amt des Gemeinde-

präsidenten an. Seiner initiativen Amtsführung verdankt diese Gemeinde ihren wirtschaftlichen Aufschwung; unter ihr entstanden u. a die Renggerstraße, die Wasserversorgung, das Schulhaus, die Friedhofanlage.

Die kantonale Politik war auf ihn aufmerksam geworden, und so wurde er auf der Maigemeinde von Alpnach 1901 in den Kantonsrat gewählt; er präsidierte ihn 1909/10. Nicht lange darauf saß er im Kantonsgericht, dann im Obergericht. Die Landsgemeinde von 1914 brachte ihm die Wahl zum Regierungsrat, dem er, nacheinander verschiedene Departemente verwaltend, bis 1942 angehörte. Als kantonaler Baudirektor stellte er seine Aufgeschlossenheit notwendigen Zeitaufgaben und wahrem Fortschritte gegenüber erneut unter Beweis, so im Ausbau des Straßennetzes, in der Verbauung verheerender Wildbäche. Im besten Sinne des Wortes populär, verstand er es in einzigartiger Weise, die Zustimmung des eigenwilligen Souveräns für heikle Probleme zu gewinnen.

1924 wurde er zum Landammann erkoren und in den Nationalrat abgeordnet. Bedächtig und überlegend, wie er war, ergriff er in Bern nur selten das Wort. Erhob er sich aber in seiner stämmigen Bauerngestalt, dann hatte er aber auch mit seiner ursprünglichen und sachkundigen Redeweise das Ohr aller und verfocht, einem gewiegten Parlamentarier ebenbürtig, klug und überzeugend die Sache des Bauerntums.

Als 1941/42 Verfassungskämpfe ausbrachen und in unverständlicher Engstirnigkeit Altersgrenze und Amtsdauer in einer Weise beschränkten, die sich in absehbarer Zeit für ein kleines Land höchst schädigend auswirken werden, wurde auch er zum Rücktritt gezwungen.

In seltener Uneigennützigkeit hatte er Land und Leuten gedient, dem Volke zulieb sogar aufs Familienglück verzichtet, sodaß der Abschied aus Würden und Bürden schwer fallen mußte. Er wurde still und leidend, sodaß der Bruder Tod als Freund ans Lager dieses bodenständigen, großen Urschweizers treten konnte.

Sie alle mögen im Frieden Gottes ruhen!

Albert Mühlebach

Jahresberichte

Historisch-Antiquarische Gesellschaft Luzern

Die Geschäfte des Vereinsjahres 1949/50, die nichts Außergewöhnliches mit sich brachten, wurden in drei Vorstandssitzungen, einer Telephonkonferenz und an der Generalversammlung vom 26. April 1950 erledigt. Der Mitgliederbestand wies auf den 1. Januar 1950 262 Namen auf. Aus seiner Mitte wurden uns durch den Tod Hr. E. Haag, Buchhändler (eingetreten: 1928), und Hr. G. Bäumlin, Ingenieur (1919) entrissen. Sie bleiben in ehrenvoller Erinnerung.

Im verflossenen Vereinsjahre erhielten die Mitglieder, entsprechend einem Vorstandsbeschluß von 1948, zum zweitenmal eine Jahresgabe, und zwar die sehr lesenswerte Arbeit von Hrn. Dr. G. Boesch: «Die militärische Hilfeleistung von 1798».

Am 9. März nahmen Hr. Architekt V. Fischer, Vizepräsident und Hr. G. Boesch, Konservator, zusammen mit dem Präsidenten der Sektion von Escholzmatt, Hr. Dr. Hs. Portmann, von dem die Anregung dazu ausging, einen Augenschein auf dem Heimwesen von Unterburg bei Entlebuch vor. Ihr Zweck war, festzustellen, was betr. Burgruine auf diesem Heimwesen an allfälligen Maßnahmen getroffen werden könnte, sofern die finanziellen Mittel vorhanden wären. Auf dieser Burg saßen s. Zeit die Edlen von Thorenberg und jene von Littau.

Das Historische Museum im Rathaus am Kornmarkt, in dem die Historisch-Antiquarische Gesellschaft Luzern Schätze der «Fünförtigen», Depositen des Staates und Privater neben eigenen Objekten betreut, wurde von 4499 Personen besucht — 26 mehr als im Vorjahre —. Eine große Anzahl von Führungen, darunter 19 vom Konservator, Hrn. Dr. G. Boesch, selbst, sorgten für geschichtstreue Bekanntschaft mit den Kostbarkeiten dieses reichhaltigen Museums.

Aus den Mitteln des Museum-Fonds wurden eine alte Luzerner Schreibkommode und ein Prunkschrank aus dem Schloß Altishofen erworben.

Eine erfreulich große Zahl unserer Mitglieder nahm an der 104. Jahresversammlung des Historischen Vereines der V Orte in Sursee vom 5. September 1949 teil; eine Abordnung erschien zur Eröffnungsfeier des Heimatmuseums im Schlosse Beromünster vom 16. Oktober des gleichen Jahres.

Die geplante und bereits vorbereitete Elsässerfahrt fiel den sprunghaft sich mehrenden Devisenschwierigkeiten zum Opfer; sie wird aber nur aufgeschoben bleiben. Auch die dafür als Ersatz aufs Programm genommene Historische Exkursion ins Berner Oberland mußte zweimal — es hatten sich über 70 Mitglieder angemeldet — wegen unsicherer Wetterverhältnisse fallen gelassen werden. Umso strahlender war dann der 11. September 1949, der den 50 Mitfahrenden mit einem wahren Prachtstag aufwartete und unbeschreibliche Naturschönheiten offenbarte. Das Ziel der Fahrt waren: die Ruinen des berühmten Clugniazenser Priorates in Rüeggisberg, die, romantisch und lehrreich zugleich, heute in ihrem Grundriß wohl «die reinste erhaltene Form eines über das ganze Abendland verbreiteten Bauschemas der Clugniazenser» erkennen lassen. Die aus dem 10. Jahrhundert stammende dreischiffige Basilika von Amsoldingen, die baugeschichtlich irgendwie mit andern Kirchen des linken Thunerseeufers zusammenhängt, sogar frühlombardischen Einfluß verrät. Die durch ihre uralten Fresken hochbewertete Marien-Wallfahrtskirche von Scherzligen aus dem 10. Jahrhundert. Eine Kirche aus Holz bestand schon 761/62.

Die historischen Vorträge und die kunstgeschichtlichen Erläuterungen hatten Herr Dr. G. Boesch und der Schreibende übernommen. Die Teilnehmer zählten diese Exkursion zu einer der schönsten unserer Gesellschaft.

Die Vortragstätigkeit im Winter 1949/50 zählte sechs Vorträge und einen Mitteilungsabend auf, die sich durchwegs als zugkräftige Anlässse auswiesen und im allgemeinen eines sehr großen Besuches erfreuten.

Zwei unter diesen Vorträgen waren Jubiläen gewidmet: Jener vom 26. Oktober einer Goethe-Feier, an der der Gesellschafts-

präsident über Goethe und seine Beziehungen zur Schweiz sprach, der Hauptredner, Hr. Univ.-Prof. Dr. J. A. Häfliger, aber das Thema: «Goethe und die Naturwissenschaften» behandelte.

Jener vom 23. November dem «Postjubiläum», wobei Hr. M. Wandeler, Direktionssekretär, den Vortrag: «Ueber das luzernische Postwesen vor 1848» hielt und durch einen Bläser sogar das alte Posthorn in seinen heimeligen Melodien erklingen ließ.

Die übrigen Vorträge des Winterprogrammes waren: «Das Zurzacher Osterspiel von 1494 und die Anfänge der Luzerner Osterspiele» von Hrn. Dr. A. Reinle, Luzern; «Die mittelalterlichen Denkmäler des Schatzes von Beromünster» von Hrn. Univ.-Prof. Dr. J. Baum, Stuttgart; «Handel und Verkehr über die Alpen im Mittelalter» von Hrn. Dr. H. Ammann, Aarau; «Die Luzerner Thesenblätter» von H. Hrn. P. Rudolf Henggeler, OSB., Einsiedeln.

Den Mitteilungsabend vom 26. April bestritten die Herren Dr. G. Boesch mit einem Kurzvortrag über: «Die lothringische Luzerner Garde in Wien» (Forschungsbericht aus Wiener Archiven), und Hans Lengweiler mit «Mitteilungen aus dem Atelier eines Heraldikers».

Eine Veranstaltung besonderer Art bedeutete der «Reußbühler Heimat-Abend» vom 19. März 1950. Es war der vierte in seiner Art und wurde, wie seine Vorgänger, mit dem Zwecke durchgeführt, die Liebe zur eigenen Scholle oder zur engeren Heimat im Volke durch Vorträge und Ausstellung örtlicher Urkunden, alter Bilder, verschiedener Rekonstruktionen usw. zu wecken oder zu fördern. Diesem Heimatabend war ein in jeder Beziehung glänzender Erfolg beschieden, und die ortsansässige Bevölkerung hat die Ausstellung, die von Hrn. Lehrer A. Meyer in beispielgebender Weise vorbereitet und angeordnet wurde, wie auch den Festabend in Massen besucht. Ortsvereine sangen und spielten und musizierten, und im Mittelpunkte standen die Kurzvorträge: «Reußbühl — an Verkehrswegen, die ins Altertum zurückreichen» von Hrn. Lehrer A. Meyer, der leider infolge eines Unfalles, der ihm bei den Vorbereitungen zustieß, am Erscheinen verhindert war; «Reußbühl — Wirtschaftliches aus alter und neuer Zeit» von Hrn. A. Bucher; «Reußbühl — aus

Schul- und Pfarreigeschichte» von Hrn. Pfr. R. Lang; «Die Familienwappen im neuen Gemeindehaus» von Mgr. Dr. Alb. Mühlebach.

Das Vereinsjahr 1949/50 war eines der reichhaltigsten in der mehr als 100-jährigen Geschichte unserer Gesellschaft. Es hat gezeigt, daß der Sinn für Geschichte und Tradition lebt und stets reger wird. Diese zu pflegen soll uns ein vornehmes Vermächtnis bleiben; denn es verpflichtet zu selbstlosem Dienste am Volke und an der Wissenschaft.

Albert Mühlebach

Geschichtsverein Beromünster

Schon wiederholt wurde von unsern Geschichtsfreunden die Anregung gemacht, auch ohne besondere Traktanden von Zeit zu Zeit zusammenzukommen, um sich in freigewählter Diskussion gegenseitig zu unterhalten und zu belehren. Eine solche freie Zusammenkunft erfolgte erstmals am Mittwoch den 7. Dezember 1949 in der «Sonne» zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden. Hoffentlich bleibt sie nicht ein Unikum ihrer Art.

An der von HHrn. Prof. Breitenmoser präsidierten Versammlung vom Donnerstag den 25. Mai 1950 hielt sodann HHr. Stiftsarchivar Dr. Rudolf Henggeler von Einsiedeln einen mit sehr großem Interesse aufgenommenen Vortrag über die «Michelspfennige des Stiftes Beromünster», welche einläßliche Arbeit, die als Verbesserung und Ergänzung der gleichnamigen Arbeit des Luzerner Numismatikers Adolf Inwyler († 1915) gewertet werden kann, auf vielseitiges Verlangen in der «Heimatkunde des Michelsamtes» 1950, Nr. 5/6, erschienen ist.

Anläßlich der Investiturfeier der Rittergemeinschaft vom Heiligen Grabe vom Samstag und Sonntag den 12./13. August erschien eine eigentliche Festnummer des «Anzeigers vom Michelsamt» mit einer «Skizze über Aufgabe und Organisation des Ritterordens vom Hl. Grabe» von Dr. H. Schnyder von Wartensee, und einer mit Abbildungen versehenen geschichtlichen Sonderbeilage «Von Jerusalemfahrten und Heiliggrab-

rittern», aus der Feder von Comm. Dr. med. E. Müller in Beromünster, worin die Beziehungen Beromünsters zum Heiligen Grabe in Jerusalem und seiner Jerusalemfahrer behandelt werden.

Vertreten waren die Geschichtsfreunde von Beromünster sowohl an der Jahresversammlung des Fünförtigen vom 18. September in Altdorf als auch an der Orientierungszusammenkunft vom 29. September in Kirchbühl-Sempach, wo die Möglichkeiten erörtert worden sind, um das dortige Martinskirchlein mit seinen mittelalterlichen Fresken vor dem drohenden Verfalle zu schützen.

Im weitern wurden auch die Sammlungen im Heimethus Schloß Beromünster wieder um manch wertvolles Stück bereichert und vier weitere Vitrinen für permanente Ausstellungen, mit wechselndem Inhalt, im obern oder «Rittersaale» aufgestellt. Gegenwärtig werden die Museumsgegenstände nach dem Kartotheksystem inventarisiert, woraus schon die Reichhaltigkeit der in 18 Räumen verteilten kultur- und lokalhistorischen Sehenswürdigkeiten zu ersehen ist. — Zu den Familienreliquien unseres Heimethuses gehören auch die Briefe der Frau Posthalter Kath. Dangel-Andermatt in Beromünster an ihren Bruder Franz Josef Andermatt in Baar, welche mit Nr. 24 des «Anzeigers für das Michelsamt» einer weitern Umwelt zur Kenntnis gebracht werden, da sie sehr lehrreiche Einblicke in die Freuden und Leiden einer bessern Bürgersfamilie in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts gewähren. — Auf das Auffahrtsfest 1950 erschien auch eine inhaltlich und bildlich verbesserte und vermehrte Neuauflage des «Auffahrtsumrittes von Beromünster», von Pfarrer Anton Dormann sel. Erhältlich in der Buchdruckerei Wallimann, Beromünster.

Jos. Wallimann-Huber

Sektion Escholzmatt

Das Berichtsjahr 1949 stund im Zeichen der emsigen Weiterarbeit auf der traditionellen Grundlage. Unsere Sektion kann auf ein arbeitsreiches Wirkungsfeld zurückblicken. Vielseitige

Anregungen, besonders jene des Sektionspräsidenten, Amtsarzt Dr. Hans Portmann, haben immer wieder zu neuen Arbeiten geführt. Der Vereinsvorstand, bestehend aus den Herren: Präsident Dr. Hans Portmann, Escholzmatt, Regierungsrat Emil Emmenegger, Schüpfheim, und Otto Studer, Escholzmatt, wurde an der Frühlingssitzung einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung genehmigte auch den Kassa- und Archivbericht. Herr Lehrer Otto Röösli, Escholzmatt, legte eine hochinteressante Studie vor über «Besuche und Zusammenkünfte im Entlebuch». Er hat es meisterhaft verstanden, interessante Reiseschilderungen von Besuchern und Gästen im Laufe der Jahrhunderte im Entlebuch zu beleuchten.

In einem zweiten Referat sprach Josef Schmid, Lehrer, Flühli, über die regimentsfähige «Familie Hartmann von Luzern und deren Besitzungen in Sörenberg». Lehrer Julius Aregger, Hasle, gab einen Ueberblick über die neuesten Forschungen der Ortsgeschichte von Hasle. Auch diese Referate fanden die ungeteilte Anerkennung der Sektionsmitglieder.

Unser Freund und Mitarbeiter Dr. Albert Bitzi wurde im Frühjahr 1949 von der Schwestersektion, der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Luzern, zu einem Vortrag berufen über das Entlebucher Landrecht von 1491. Die historische Sektion Escholzmatt war vertreten bei der großen Feier 1000 Jahre Köniz (Kt. Bern) (949—1949), ferner bei der Einweihung des Heimathauses in Beromünster und wie gewohnt bei der Jahrestagung in Sursee. An der Herbstsitzung vom 23. Oktober 1949 bemerkte man nebst den Vereinsmitgliedern eine größere Anzahl Gäste. Grund dazu war das Referat unseres Freundes und tätigen Mitarbeiters Dr. phil. Josef Aregger, Sekundarlehrer in Flühli, der sprach über «Florenelemente und Pflanzenverbreitung im Entlebuch». Anschließend referierte der Vereinspräsident Dr. Hans Portmann über «Die Veste Kapfenberg und ihre Besitzer». Beide Vorträge waren Glanzleistungen; sie fanden bei der Sitzung und auch in der Presse als hochinteressante, geschichtlich-heimatkundliche Vorträge starke Beachtung.

Wir geben gerne der Hoffnung Ausdruck, daß der Elan und die Schaffensfreudigkeit auch in Zukunft nicht zurückstehen werde.

Otto Studer

Jahresbericht 1949 des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri

Auf die von der Jahresversammlung in Flüelen am 21. November 1948 getroffene teilweise Neubestellung des Vorstandes hat sich letzterer folgendermaßen konstituiert:

Präsident: Gisler Friedrich, Kanzleidirektor, bisher Kassier
Vizepräsident: Muheim Karl, Erziehungsratspräsident
Kassier: Dr. jur. Christen Alex, Landrat, bisher Aktuar
Aktuar: Müller Karl Franz, Grundbuchbeamter (neu)
Konservator: P. Amstad Fintan, OSB, Professor am Kollegium Karl Borromäus von Uri (neu)
Beisitzer: Imholz Arnold, Pfarrer und Schulinspektor, Attinghausen, und
Baumann-Lusser Josef, Landrat, Baumeister (bisher).

Hochw. Herr Msgr. Dr. Eduard Wymann, Staatsarchivar, gehört dem Vorstand als Ehrenpräsident an.

In 5 Sitzungen behandelte der Vorstand die vorliegenden Geschäfte und richtete sein Augenmerk vorab auf die Werbung neuer Mitglieder und Intensivierung des Museumsbesuches, um so zu besseren finanziellen Verhältnissen zu gelangen. Vom Anbau des historischen Museums in Altdorf von 1938 lastet noch eine Anleihe im Betrag von Fr. 5,900 auf uns, welche infolge der Kosten für die Herausgabe der vielgerühmten schönen «Festgabe zum 75. Geburtstag des Msgr. Dr. Eduard Wymann, Staatsarchivar von Uri, im Juni 1944» seither nicht mehr vermindert werden konnte. Solche Lasten hemmen die Aktionsfreiheit und machen sich hindernd bemerkbar bei Ankäufen für die Museumssammlungen. An die großen Druckkosten der Festgabe und deren II. Teil (1, Band Neujahrsblatt neue Folge) ließ uns die h. Regierung in verdankenswerter Weise einen Beitrag von

Fr. 2,500 aus dem Ertragsanteil der interkantonalen Lotterie zukommen.

Die Mitgliederwerbung brachte uns eine Vermehrung von 151 auf 174 Aktivmitglieder; die Zahl der Kollektivmitglieder ist mit 22 unverändert geblieben.

Unsere Gesuche und Vorkehren bei den Gemeindebehörden von Altdorf um Erhöhung ihrer Jahresbeiträge fanden ebenfalls gutes Verständnis. Mit der Beitragserhöhung übernehmen wir die Verpflichtung, die mittleren und höheren Klassen der Primarschule unentgeltlich im Museum zu führen.

Die Sammlungen in dem 1906 erbauten und 1938 durch Anbau vergrößerten historischen Museum in Altdorf haben, dank der unermüdlichen Tätigkeit unseres Konservators, hochw. Hrn. P. Fintan Amstad, im Berichtsjahre eine gründliche Sichtung durchgemacht. Die Anschriften der Ausstellungsgegenstände werden im Jahre 1950 zu Ende geführt und für den Besucher ein Führer bereitgestellt. Wir haben im vergangenen Jahr ebenfalls eine Anzahl teilweise wertvoller Gegenstände als Geschenk entgegennehmen können, während wir mit Erwerbungen zurückhaltend sein mußten. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß der neue Abwart, Hr. Hans Bissig-Desax und seine Ehefrau, das Museum mit seinen Sammlungen wie das Umgelände stets sauber und in guter Ordnung halten.

Das Museum weist folgende Besucherzahlen auf: 515 Personen zu ganzer Taxe (60 Rappen) und 109 zu halber Taxe (30 Rappen). In dem Total von 624 sind verschiedene Gesellschaften mit Pauschalabmachung, sowie die Mitglieder der Vorstände schweizerischer Museen und historischer Vereinigungen nicht eingeschlossen.

In der Herausgabe des «historischen Neujahrsblattes» ließ der bisherige Redaktor, hochw. Herr Staatsarchiavr Dr. Eduard Wymann, nach dem Erscheinen des 36. Jahrganges für 1930 und 1931 eine Pause von 13 Jahren eintreten. Die Redaktion der Festgabe von 1944 und deren II. Teil übernahm hochw. Herr Pfarrer Arnold Imholz, Attinghausen, dem wir die Wiedergeburt unseres Organs in «neuer Folge» zu verdanken haben.

Um für die Höhe der Auflage des Neujahrsblattes sichere Anhaltspunkte zu erhalten, ließen wir Subskriptionskarten

drucken und versenden, ohne zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen.

Unser Neujahrsblatt für das Jahr 1947 und 1948, das als Heft 2 der neuen Folge erschienen ist, trägt den Titel «Maria Sonnenberg, Seelisberg-Uri, ein Spiegel der Volksfrömmigkeit, der Wallfahrtsgeschichte, der religiösen Volkskunst und der Volkskunde» und ist verfaßt von Hrn. Dr. Eduard Baumgartner, Pfarrer von Seelisberg. Es hat 320 Seiten Umfang und ist reichhaltig illustriert.

Die am 29. Mai 1949 zu Schattdorf im Gasthaus Adlergarten abgehaltene Jahresversammlung erfreute sich guten Besuches. Hochw. Herr Professor Dr. Albert Mühlebach, Päsident des fünförtigen historischen Vereins, beehrte uns mit seiner Anteilnahme, entbot die Grüße des Verbandes und richtete aufmunternde Worte an die Versammlung zur Mitarbeit an den Bestrebungen des Vereins und zur Mitarbeit an der vaterländischen Geschichtsforschung. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte man hierauf dem interessanten Vortrag des Herrn Sekundarlehrer Alois Kocher, Zürich, früher in Altdorf, über das Thema «Der Gotthardsaumweg und die Bedeutung des Krüzlipasses als alter Alpenübergang». Er belegte seine Darstellung mit einem reichhaltigen Bildermaterial. Der Vorsitzende gab sodann über die in die Wege geleitete Mitgliederwerbung und die nächsten Ziele des Vereins: Konsolidierung der Finanzlage, Ausbau der Museumssammlungen, Erstrebung einer bessern Frequenz, sowie die Wiederaufnahme der historischen Neujahrsblätter (neue Folge). —

Die Rechnungen des Vereins für die Jahre 1946, 1947 und 1948 wurden, nach Antrag der Rechnungsrevisoren, gutgeheißen. Dieselben verzeichnen:

1946	Einnahmen	Fr. 1,158.90	Ausgaben	Fr. 1,250.46
1947	do.	Fr. 1,348.60	do.	Fr. 1,876.15
1948	do.	Fr. 1,319.50	do.	Fr. 2,999.78

Die Passiven erreichten nach der Rechnung 1946 Fr. 5,966.07, 1947 Fr. 6,513.10 und 1948 den Betrag von Fr. 7,966.07.

Schließlich hörte die Versammlung den Beitrag des Vorsitzenden zur Heimatgeschichte an: «Der Adlergarten in Schattdorf seit dem Jahr 1300 und seine Besitzer».

Die 104. Jahresversammlung des fünförtigen Vereins vom 5. September 1949 wählte Uri als nächstjährigen Tagungsort und als Festpräsidenten Hrn. Ständerat Dr. jur. Gustav Muheim in Altdorf.

Auf Jahresende kam der Rest der bis anhin nicht ausgelosten Obligationen des Prämienanleihens von 1912 zur Rückzahlung, nämlich 168 Titel im Nominalbetrag von je 50 Franken nebst dem Prämienzins von Fr. 50.—.

Schließlich geziemt es sich, pietätsvoll derjenigen Mitglieder zu gedenken, welche im Berichtsjahre gestorben sind:

1. Arnold Gustav, alt Oberrichter, Altdorf (seit 1943 Mitglied),
2. Muheim Josef, Metzgermeister, alt Landrat, Göschenen (1903) und
3. Dr. Muheim Hans, Direktor, Grünegg, Konolfingen (1915).

Friedrich Gisler

Historisch-Antiquarischer Verein von Obwalden
Tätigkeitsbericht 1949/50

Die Generalversammlung fand am 4. Dezember 1949 in Sarnen statt. Eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern hatte sich eingefunden, um Rechnungsablage und Wahlgeschäfte gutzuheißen. Herr Beat Gasser, Holzbildhauer, Lungern, Mitglied des Vorstandes seit 1945, erklärte seinen Rücktritt. An seiner Stelle wurde Frl. Zita Wirz, Sarnen, gewählt und gleichzeitig mit dem Aktuariat betraut. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil bot der stets eifrige Konservator P. Lukas Fuchs den Teilnehmern Gelegenheit, die Ex-Libris-Sammlung des Kollegiums Sarnen zu besichtigen. Nur ein kleiner Teil der rund 30,000 Blätter konnte gezeigt werden. Beim Bewundern dieser graphischen und heraldischen Kostbarkeiten gedachte man einmal mehr mit Bewunderung des allzufrüh verstorbenen eifrigen Sammlers Dr. P. Bruno Wilhelm. Nach dieser Exkursion ins Reich der Kleinkunst versammelte sich eine erweiterte Zuhörerschaft zum Referat

von Herrn Prof. Dr. O. Vasella, Fryburg, über: «Oesterreich und die Religionspolitik der innerschweizerischen Orte 1528/1529». Für unseren Verein war es eine besondere Ehre, den Rector Magnificus der Universität Fryburg als Referenten gewonnen zu haben. Seine sehr interessanten Darlegungen über wenig bekannte Zusammenhänge in unserer Landesgeschichte wurden herzlich verdankt.

Im Frühjahr bot sich unserem Verein wieder einmal Gelegenheit, sich als Schützer und Erhalter landeseignen Kunstgutes zu bewähren. Aus dem Melchtal kamen alarmierende Berichte über Fresken-Funde in der bereits im Abbruch befindlichen alten Kapelle. Es handelte sich dabei um einen St. Wendelins-Zyklus aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Bilder der Nordwand, die von einer anderen und besseren Hand stammten als die mit «Hans Birgi» signierten der Südwind, waren schon früher durch Feuchtigkeit soweit zerstört worden, daß eine ganze Ablösung nicht mehr in Frage kam. Immerhin konnten die besterhaltenen Partien davon, sowie das Fragment einer Bruder-Klausen-Figur und eine Fensterbekrönung für das Heimatmuseum sichergestellt werden. Bei einem Augenschein mit Prof. Dr. L. Birchler am 6. Mai 1950 ergab sich die glückliche Lösung, für die 8 Bilder der Südwand in der Kapelle auf der Frutt einen würdigen neuen Platz zu finden. Mit finanzieller Unterstützung durch die Bürgergemeinde Kerns und einige private Spender konnte dieser Plan vom Verein in kürzester Zeit durchgeführt werden. Rasches Handeln tat Not! Herrn Restaurator Müller, Küßnacht, wurde von den abbruchfreudigen Melchtalern buchstäblich das Dach über dem Kopf weggetragen. Wenn es sich bei diesem Fresken-«Fund» auch nicht um ein außergewöhnliches Kunstwerk handelt, — es ist die Arbeit eines ländlichen dekorativen Meisters — so schien es uns doch Pflicht, größte Sorgfalt walten zu lassen und keine Kosten zu scheuen.

Im Anschluß an diese Episode aus unserer Vereinstätigkeit sei auch der sagenumwobenen «St. Anna Selbdritt» gedacht, die eine sommerliche Pressekampagne heraufbeschwor. Nach gründlicher Nachforschung über Herkunft und Kunstwert hat es sich klar herausgestellt, daß dieser Entrüstungssturm absolut unbegründet war.

Unser Vereinsausflug, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut und bereits zur Tradition geworden ist, konnte am 10. September 1950 bei strahlendem Wetter durchgeführt werden. Es schien uns angezeigt, auch den Innerschweizer-Künstlern unserer Zeit eine Referenz zu machen. So verbanden wir die Exkursion in den Kanton Schwyz mit dem Besuch der Kunstausstellung in Brunnen. Im Muothatal wandelten wir auf Suworows Spuren, besichtigten Kloster und Kirche und genossen die gemütliche Atmosphäre des altehrwürdigen «weißen Hirschen». Ueber Schwyz fuhren wir zur Insel Schwanau, die mit ihrem landschaftlichen Reiz und ihrer düsteren Vergangenheit unsere Gesellschaft so beeindruckte, daß sie sich kaum davon trennen konnte und somit reichlich verspätet, aber sehr befriedigt heimkehrte.

Das Heimatmuseum kann im Berichtsjahr keine großen Bereicherungen aufzeigen. Immerhin ist die Erwerbung eines Obwaldner Kreuzers 1727 (einziges bekanntes Exemplar) nennenswert. Im Laufe des Sommers veranstaltete der Verein wieder 2 Führungen, für die sich Herr Kantonsbibliothekar O. Emmenegger in verdankenswerter Weise zur Verfügung stellte.

Zum Abschluß gedenken wir noch der drei treuen Vereinsmitglieder, die der Tod aus unseren Reihen holte: Herrn alt Landammann und Nationalrat M. Odermatt, Alpnachstad, Herrn alt Bürgerpräsident Theodor Durrer Kerns und Herrn Johann Furrer, Weibel, Lungern.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Zita Wirz

Historischer Verein von Nidwalden
Jahresbericht 1948

Unsere diesjährige Generalversammlung im zentralgelegenen Stans ist schwächer besucht als die letztjährige in Hergiswil. Warum sind nur 70 Mitglieder am 20. März 1949 ins Hotel Stanserhof gekommen, da doch die speditive Leitung unseres Präsidenten selbst die Behandlung an sich trockener statutarischer

Geschäfte immer genießbar macht? Er kann auch 26 neue Mitglieder zur Aufnahme empfehlen.

HHr. Kaplan Vokinger erstattet als Präsident der Museumskommission Bericht über die Erneuerung und Neuordnung im Museum. Das vom Referenten persönlich an den Hausherrn, die h. Regierung, gerichtete Gesuch um Entsalpeterung des Mauerwerkes und Ausstattung der Toiletten mit einer Spülung, findet allgemeine Unterstützung.

Nach Kenntnisgabe über den derzeitigen Stand der Beschaffung der erforderlichen Fr. 7000.— für die Burgruine von Wolfenschießen im Dörfli, wird aus Kreisen der Versammlung die Verwunderung darob ausgesprochen, daß es eines solchen «Krampfes» bedarf, um in unserem Lande eine so hochvaterländische Sache zu verwirklichen. Der Antrag des Vorstandes auf Instandstellung samt Dachaufbau der Burgruine im Dörfli wird von der ganzen Versammlung zum Beschlusse erhoben.

Hochw. Herr Constantin Vokinger, Caplan zu Sta. Clara, von Stans wird in Würdigung seiner großen Verdienste um die Weiterführung des historischen Museums mit allgemeinem Beifall zum Ehrenmitglied ernannt. Für bauliche Erneuerungen im Museum und Konservierungen und Ergänzungen in den Sammlungen hat er von Ungenannt Fr. 5000.— und von der Verwaltung von Maria Niederrickenbach Fr. 2000.— erhalten und zur Hauptsache im Berichtsjahre aufgewendet. Wir wissen diese Leistung als eine kulturelle, wohltätige und gemeinnützige Tat der geistigen Landesverteidigung zu schätzen.

Anschließend hält Herr Bildhauer und Museumsdirektor Hans von Matt seinen Vortrag über: «Kunstmaler Johann Melchior Josef Wyrsch von Buochs, 1732—1798. Der Einfluß von Abstammung und Verwandtschaft auf die Entwicklung eines Talents». Gespannt wird seinen Darlegungen gefolgt und kräftig applaudiert. Seine Ausführungen sind umso wertvoller, weil sie vom Geiste seiner Zeit getragen sind. Wir hören da auch von so sorgfältig überlegten und berechneten Verstandesheiraten frommer, um den wahren Glauben kampferprobter und wundengeschmückter Nidwaldner Landammänner, wie sie jedem Materialisten wohl angestanden wären. Lehrreich wäre das Urteil des toten

Malers Wyrsch über seine eigene standesgemäße aber unglückliche Ehe mit der Stanser Aristokratin. Um Ehre, Glanz und Geld das Herz ausschalten, heißt Selbstmord an der Familie verüben. Wie traut und innig erscheint dagegen z. B. die reine Liebesheirat des Bruder Klaus.

Dann spricht der Schriftsteller Franz Odermatt über «Drei Stufen zur Bundesverfassung 1848; Siebnerkonkordat — Sarnerbund — Landammann Louis Wyrsch 1798—1858». Dieser Vortrag wird als willkommene Geschichtsrepetition zum Bundesverfassungsjubiläum 1848—1948 gehört und ebenfalls bestens verdankt. Im Effect bestätigt er das, was Nationalratspräsident Dr. Albert Picot anläßlich der Hundertjahrfeier des schweiz. Bundesstaates gesagt hat, nämlich: «Wenn das schweizerische 1848 kein Fehlschlag war, so verdanken wir diesen Erfolg nicht besonders den Kreisen militanter Politiker der Epoche, deren Enge uns auch heute noch nach einem Jahrhundert erstaunt. Erwägt man die bei der Aufhebung der Klöster im Aargau und anläßlich der Freischarenzüge begangenen Rechtsverletzungen und die erstarrte Haltung der Antiklerikalen und der Klerikalen der Epoche, so kann man nicht behaupten, daß das Schweizervolk den allgemein menschlichen Schwächen entgangen sei und eine besonders ausgeprägte Urteilskraft an den Tag gelegt habe. Unsere Ehrenbezeugung gehört General Dufour, der jenseits aller politischen Leidenschaften stand.»

Das Historische Museum verzeichnet einen gemeldeten Zuwachs von:

Oelgemälde «Die Enkel Winkelrieds» (unter «Schütz Christen» bekannt) von Theodor von Deschwanden, geschenkt von Frl. Dr. phil. Esther Odermatt, Ostbühlstr. 45, Zürich, zum Andenken an ihren Vater Dr. med. Wilhelm Odermatt-Mariotti sel.

Bild «Engelskopf» von Paul von Deschwanden, (gemalt in Florenz, in der Bestzeit des Meisters), geschenkt von Familie Vokinger, Bahnhofplatz, Stans.

Petschaft und Preßstempel etc. von Paul von Deschwanden, geschenkt von Frau H. Schleiniger-Kaiser und Frau E. von Matt-Kaiser, Stans.

Oelbild «Kruzifixus» von Theodor von Deschwanden, geschenkt von Frl. Louise Heß, Stans.

Bild «Stansstad» von Louis Leuw, geschenkt von Herrn Hptm. Tobias Durrer, Stans.

Bild «Kaplan Jakob Josef Mathis 1802—1866» (Sprachgenie) von Josef Balmer, geschenkt von Herrn Anton Wagner-Vokinger, Luzern.

Bild «Kapelle Stansstad» von Cuno Amiet, Solothurn, vom Maler geschenkt.

Anderseits ist vom Präsidenten der Museumskommission HHrn. Caplan Const. Vokinger, Halbfertiges, Nichthingehöriges und Mittelmäßiges ausgeschieden worden, um nach Möglichkeit Besseres gut zur Geltung zu bringen.

Der Tod hat uns folgende Mitglieder genommen:

Am 22. April 1948 Herr Bankrat Walter Blättler, Verwaltungsrat der Schweiz. Glasindustrie & Cie., Hergiswil, Mitglied seit 1930. Er hat die weite Welt gesehen und fand Hergiswil am schönsten.

Am 22. Juni 1948 Herr Eugen Hauser, Hotel Freienhof, Stansstad, Mitglied seit 1941. Unser Museumsabwart, der auf seiner jährlichen Hergiswiler-Tou nie vergißt im Freienhof einzukehren, hat seinerzeit Herrn Hauser mit folgenden Worten zur Aufnahme in den Hist. Verein Nidwalden empfohlen: «Der Hauser ist auch gut. Er will von mir immer wissen wie es früher gegangen ist. Den müssen wir nehmen».

Am 21. November 1948 Herr Josef Scheuber, Spichermatt, Stans, Mitglied seit 1945. Das behäbige, schön renovierte Bauernhaus mit den prächtigen Nußbäumen an der Landstraße spricht für sein Verständnis für Kunst- und Naturschutz.

Am 29. November 1948 Herr Lehrer Heinrich Stählin, Hergiswil, Mitglied seit 1946. Frei von Schablone hat er unterrichtet; für Hergiswil gesungen und gedichtet.

Randbemerkungen:

Der Heimatabend «Alt Hergiswil» mit Vortrag von Herrn Clemenz Blättler-Vokinger, war eine erhebende Selbstbesinnung.

Solange Nidwalden als Halbkanton behandelt wird, glauben wir nur halb, daß es in der Schweiz keine Vorrechte des Ortes gibt.

Artikel 51 der Bundesverfassung aber wollen wir zur Buße für unsere Sünden ertragen.

Wer eine Ahnung von Gott hat, beginnt alles «Im Namen Gottes des Allmächtigen». Laut ihren Verfassungen sind es: die Schweizerische Eidgenossenschaft, Uri, Nidwalden, Obwalden, Freiburg und Wallis. Gott hat uns bis heute beschützt. Was haben wir für ihn getan?

Zu den Ausführungen in der Jubiläumsschrift «Wappen, Siegel und Verfassung der Schweiz. Eidgenossenschaft und der Kantone» folgendes:

Zu Seite 28: Die leere Wiederholung der Behauptung von Dr. Robert Durrer, «der Kanton Unterwalden war der Anarchie anheimgefallen», erklärt nichts.

Zu Seite 269: Wenn schon, dann verschwinden die Rücksiegel erst nach 1351 für längere Zeit. (Siehe «Anzeiger für Schweiz. Geschichte» 1891 No 4 S. 214.)

Zu Seite 472: Zur Reklamation von 5 Schwyzer Landesfahnen im Rathaus zu Stans, die sich auf Dr. Robert Durrer in «Kunstdenkmäler Unterwaldens» Seite 883 stützt, erinnern wir an den Beschluß des Regierungsrates von Nidwalden vom 5. Juli 1941, der lautet: «Die vom Staatsarchivar angeregte Rückgabe alter Fahnen aus unserem Rathaus an den Stand Schwyz hat zu unterbleiben, indem die Zugehörigkeit dieser Banner an den Stand Schwyz historisch nicht einwandfrei abgeklärt ist.»

Zu Seite 509: Die Universitas hominum (parochianorum) de Stans et in Buochs ist nicht zuerst um 1291, sondern am 21. September 1261 nachweisbar.

Zu Seite 597: Nicht nur Zürich und Schwyz weisen, außer Glarus, wenigstens in Siegeln Heiligengestalten auf, sondern mindestens auch Luzern, St. Leodegar.

Aus Anlaß der 150 Jahrfeier der Nidwaldner Landesverteidigung gegen die Franzosen ist folgendes gemacht worden:

1. Auf Einladung von Herrn Baudirektor Joller wurde die Allwegkapelle würdig renoviert und ausgestattet.
2. Zür Förderung heimatverbundenen Denkens beauftragte die hohe Regierung die kant. Kunstkommission mit der

Veranstaltung einer Wyrsch- und Ueberfallausstellung im Hist. Museum in Stans (was auch die Installation des elektrischen Lichtes mit sich brachte, wobei die Leuchtkörper zwischen den Balken droben, als nur provisorisch, durch weiter in den Raum hinein hängende Kugeln, zu ersetzen versprochen wurde). Das Ergebnis ist 2012 Eintritte.

3. Der h. Landrat bewilligte die Anschaffung eines neuen Landespanners, das von Kunstmaler Anton Flüeler entworfen, von Sr. M. Augustina in der Fachklasse für Handarbeit Institut St. Clara, handgewoben und gestickt wurde. Als Prunkpanner ist es das Gegenstück zur neuen, einfachen, heraldischen Feldfahne der Kant. Schützengesellschaft Nidwalden.

Goethes neurenovierter Herberge in Stans möchten wir «Veni coronaberis» (Komme zur Krone!) über die Türe schreiben.

Ferdinand Niederberger

Zuger Verein für Heimatgeschichte
Jahresbericht 1949

Den tiefern Sinn der Geschichte zu ergründen und zu erfassen gebricht in unsern Tagen leider allzu oft an der Rastlosigkeit des heutigen Zeitgeschehens. Es bleibt aber eine der erhabensten Aufgaben unserer historischen Vereine, das Interesse für die heimatliche Geschichte immer wieder zu wecken und den geschichtlichen Tatsachen Inhalt und Leben zu verleihen.

Das Jahr 1952 wird dem Stande Zug die Erinnerung und das Gedenken an seinen vor 600 Jahren erfolgten Eintritt in den Bund der Eidgenossen wach rufen und daher in besonderer Weise geeignet sein, die historische Bedeutung Zugs in der Entwicklung der Eidgenossenschaft aufzuzeigen. Nebst diesem bedeutenden Ereignis wird der Zuger Verein für Heimatgeschichte selber auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken können. Um ein würdiges Gedenken dieser beiden bevorstehenden Anlässe zu gewährleisten, hat sich unsere Vereinsleitung

veranlaßt gesehen, die nötigen Vorbereitungen bereits frühzeitig in die Wege zu leiten. Unser Verein darf sogar in Anspruch nehmen, wohl als Erster die Vorbereitungsarbeiten auf die Sechsjahrhundertfeier an die Hand genommen zu haben, ist doch seit mehreren Jahren schon eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus unsern Vereinsmitgliedern: Landschreiber Dr. E. Zumbach, Prof. Dr. E. Gruber und HH. Pfarrer A. Iten, Risch, daran, ein umfangreiches wissenschaftliches Werk auszuarbeiten. Ein zugerisches Urkundenbuch, das alle bedeutenden Urkunden aus der Zeitperiode von 1352 bis 1528 enthalten wird, darf den Anspruch erheben, die eigentlich wissenschaftliche Festgabe des Jubiläumsjahres 1952 zu repräsentieren. Unser Verein hat dieses Thema in den Mittelpunkt der am 9. Mai 1949 in Zug stattgehabten ordentlichen Frühjahrsversammlung gestellt, um damit bereits das Vorfeld der Zentenarfeier zu betreten und um seinen Vereinsmitgliedern und den Freunden der zugerischen Geschichte Gelegenheit zu bieten, Einblick in die Vorbereitungsarbeiten dieses Werkes zu nehmen. Vereinspräsident Dr. Zumbach konnte bei diesem Anlaß auch eine Delegation des hohen Regierungsrates mit den Herren Landammann Dr. R. Schmid und den beiden Regierungsräten Leo Iten und Josef Burkart begrüßen. Im geschäftlichen Teil wurde der Vereinsvorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung mit Landschreiber Dr. E. Zumbach als Präsident, HH. Erziehungsrat Dr. J. Kaiser als Vizepräsident, Dr. P. Aschwanden als Aktuar und Kassier, sowie HH. Pfarrer A. Iten, Risch, Pro-Rektor Dr. A. Renner und Stadtbibliothekar Dr. H. Koch als weitere Vorstandsmitglieder für eine neue dreijährige Amtsdauer bestätigt. Anstelle des zurückgetretenen 1. Rechnungsrevisors alt Lehrer Josef Müller, dem für seine langjährigen treuen Dienste der Dank des Vereins ausgesprochen wurde, wählte die Versammlung den bisherigen 2. Rechnungsrevisor Bankdirektor A. Dormann und neu Dr. chem. Anton Bieler, der sich bereits durch eine Reihe wertvoller Beiträge zur zugerischen Lokalgeschichte verdient gemacht hat.

Im wissenschaftlichen Teil ergriff der Vorsitzende, Landschreiber Dr. Zumbach als Präsident der Urkundenbuch-Kommission das Wort zu seinem Referat über das «Urkundenbuch

von Stadt und Amt Zug». Wie der Name sagt, so führte Dr. Zumbach aus, enthält das Urkundenbuch alle eine bestimmte Person (z. B. einen Papst oder Fürsten), eine Familie, eine Institution (z. B. Universität) eine Stadt oder ein ganzes Land irgendwie betreffenden Urkunden einer bestimmten Zeitspanne. Dabei sind unter «Urkunden» nicht nur die ein bestimmtes Rechtsverhältnis verbriefenden Schriftstücke, also die Urkunden im strengen rechtshistorischen Sinn verstanden, sondern auch alle andern schriftlichen Zeugnisse, soweit sie urkundenähnlichen Charakter aufweisen, z. B. Briefe, Verzeichnisse von Rechten (Urbare) etc. Das Urkundenbuch bildet somit dem Geschichtsforscher das grundlegende Material zur Darstellung einer Zeit in allen ihren Erscheinungen und Tatsachen: Friedens- und Bündnisverträge, Schiedsgerichtsurteile über öffentliche und private Streitigkeiten aller Art, Kaufsurkunden, Gülten, Stiftungen kirchlicher und weltlicher Art, Einsetzung in kirchliche Aemter etc. Durch sorgfältige Register aller Personen- und Ortsnamen, sowie der Sachwörter dient das Urkundenbuch recht eigentlich der Erschließung des gesamten Stoffes über ein Gebiet. Während der ansässige Lokalhistoriker noch etwa den Zugang zu den Staats-, Stadt- und Gemeindearchiven findet und dort seinen Forschungen nachgehen kann, ist das für den auswärtigen Fachmann ganz ausgeschlossenen; er ist für seine Zwecke, die oft weite Gebiete umfassen, auf solche Sammlungen angewiesen. Immerhin ist auch der Lokalhistoriker dankbar dafür, da erfahrungsgemäß nicht alle mit den Originalen in ihrer oft schwer zu entziffernden Schrift sich abgeben.

Der Referent gab sodann eine Uebersicht über den Stand der Urkundenbücher in der Innerschweiz; von wenigen Ausnahmen abgesehen ist hier noch nicht viel geschehen. Das hat seinen Grund in den verhältnismäßig hohen Kosten, vor allem aber im Umstand, daß sich eben nicht viele wissenschaftlich gebildete Forscher dieser mühsamen und entsagungsvollen Arbeit widmen, deren Früchte doch andere ernten. Es war daher mehr als ein glücklicher Zufall, daß die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz im Zusammenhang mit der neu erwachenden Diskussion um die Entstehung der Eidgenossenschaft die Herausgabe eines umfassenden Quellenwerkes be-

schloß, das natürlich in erster Linie die Urkunden, und zwar aus allen V Orten, in wissenschaftlich einwandfreier Form bieten sollte. Da viele dieser Urkunden bereits gedruckt sind, wenn auch nicht fehlerfrei, so konnte sich das Werk in vielen Fällen auf ein sog. Regest, d. h. einen mit aller Sorgfalt abgefaßten Auszug beschränken, der alles wesentliche enthält, namentlich alle Personen- und Ortsnamen und was sonst noch für die Forschung von Bedeutung ist: wichtige alte Ausdrücke und Wendungen etc. Vom erwähnten Quellenwerk sind bereits zwei Urkundenbände erschienen, die bis 1332 (Eintritt Luzern) reichen; der dritte (bis 1353) wird in den nächsten Jahren erscheinen und das Werk abschließen. Somit besitzen wir ein bis zum Eintritt in den Bund reichendes allen wissenschaftlichen Forderungen entsprechendes zugerisches Urkundenbuch. Und nachher? Die für die zugerische Geschichte, insbesondere die innere staatliche Entwicklung zu einem gleichberechtigten «Ort» der Eidgenossenschaft, außerordentlich wichtigen Jahrzehnte nach dem Eintritt in den Bund, der übrigens längere Zeit unwirksam blieb, sind bisher nahezu «unerforschtes Gebiet» geblieben; auch das so reich bewegte 15. Jahrhundert hat bisher noch nicht allzuviele Forscher beschäftigt. Schuld daran ist nicht zuletzt die mangelhafte Erschließung der Quellen. Dem soll nun abgeholfen werden durch die Weiterführung des erwähnten Werkes in einem Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug vom Eintritt in den Bund bis zum Ausgang des Mittelalters (1352—1528). Die als Rück- und Ausblick dargebotenen Ausführungen des Referenten fanden das ungeteilte Interesse der Zuhörerschaft.

Die ordentliche Herbstversammlung vom 20. Dezember 1949 bewilligte einen Kredit an die Drucklegung des Baurodels von St. Oswald, der unter Leitung von HH. Stiftsarchivar P. Rudolf Henggeler, Einsiedeln, von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft im Rahmen der «Quellen zur Schweizergeschichte» herausgegeben wird. Das Hauptthema der Herbstversammlung bildete der Vortrag des Konservators am Schweizerischen Landesmuseum Dr. Hugo Schneider aus Zürich über «Museumsgestaltung und ihre Probleme». Der Zuger Verein für Heimatgeschichte als Gründer des Historisch-antiquarischen Museums in Zug hat die seit einiger Zeit vornehmlich im Kreise der

zugerischen Bürgergemeinde behandelten Fragen der Renovation des alten Rathauses und der Wiederunterbringung und Ausgestaltung des Historischen Museums in dessen Räumen mit zunehmendem Interesse verfolgt. Nachdem die Wiedereröffnung des Museums auf die Zentenarfeier im Jahre 1952 vorgesehen ist, erachtete es unsere Vereinsleitung als angezeigt, die Mitglieder über die Probleme moderner Museumsgestaltung einmal von berufener Seite orientieren zu lassen. Der Referent Dr. Hugo Schneider behandelte in einem systematisch aufgebauten Vortrag die grundlegenden Probleme der Museumsgestaltung. Von der Grundidee des Museums ausgehend äußerte er sich einläßlich zu den Mitteln, den Räumlichkeiten, zur Raumgestaltung und zur Ausstellung. Auf Grund seiner Arbeit in der Neuordnung der Waffensammlung des Schweizerischen Landesmuseums und dank einer längeren Studienreise durch verschiedene europäische Museen war der Referent in der Lage, auch für die Neugestaltung des Historischen Museums Zug wertvolle Richtlinien und Hinweise hinsichtlich der Wahl des Ausstellungsgutes, dessen Aufstellung, dessen Beschriftung und Beleuchtung etc. zu geben. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang die Feststellung bleiben, daß sich alte Bauten in der Regel zu Museumszwecken eher weniger gut eignen, doch können auch hier durch entsprechende Raumgestaltung durchaus glückliche Lösungen erzielt werden. Der Vortrag ergab ein reiches Bouquet von wertvollen Anregungen und Ueberlegungen, die gerade für die bevorstehende Neugestaltung des zugerischen Museums wegweisend werden dürften. Das Bestreben unseres Vereins, mit dem Vortrag eines erfahrenen Museumsfachmannes das Verständnis interessierter Kreise für die Reorganisation des zugerischen Museums geweckt und vermehrt zu haben, durfte mit der Herbstversammlung als erreicht betrachtet werden.

Die Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission, in der unser Verein durch unsere Vorstandsmitglieder Dr. jur. Paul Aschwanden und Dr. phil. Hans Koch vertreten ist, hatte auch im Berichtsjahr Gelegenheit, sich zu einer Anzahl Fragen des Natur- und Heimatschutzes zu äußern. Immer wieder gibt es aber auch heute noch Fälle, bei denen die

Mitwirkung dieses beratenden Fachorganes wünschenswert und am Platze wäre, um vor allem bei Umbauten und Renovationen nachherige berechtigte Kritiken vermeiden zu können. Immerhin dürfen die bis heute erzielten Resultate als befriedigend betrachtet werden. So hat auf Befürwortung der Kommission der Regierungsrat mit Beschluß vom 24. 6. 49 die Dreifaltigkeitskapelle und das Eremitenhaus in Mittelägeri und am 5. 7. 49 auch die alte Pfarrkirche von Unterägeri unter Denkmalschutz gestellt. In diesem Zusammenhang darf auch die erfolgreich abgeschlossene Restauration der Kirche St. Wolfgang in Hünenberg erwähnt werden, die von Baumeister Hans Felder, dem Erbauer der St. Oswaldskirche in Zug und der Wasserkirche in Zürich erstellt worden war und heute nebst der St. Oswaldskirche wohl das bedeutendste gotische Bauwerk des Kantons Zug darstellt.

Unsere Toten:

1. Rudolf Hubert-Ritter, Cham, geb. 5. 7. 1867; gest. 3. 1. 1949. Prokurist der Firma Nestlé in Cham. Mitglied seit 1932.
2. Alfred Hediger-Trüeb, Basel-Zug, geb. 17. 3. 1864; gest. 3. 6. 1949. Kaufmann, Besitzer der Burg in Zug, die er der Einwohnergemeinde Zug verkaufte. Verfasser einer Geschichte der Burg in Zug und deren Besitzer. Mitglied seit 1931.
3. Heinrich Luthiger, Zug, geb. 12. 1. 1878, gest. 29. 7. 1949. Drechslermeister und Fabrikant. Besitzer einer bedeutenden Zinn-, Uhren- und Antiquitätensammlung. Mitglied seit 1937.
4. Viktor Luthiger, Zug, geb. 5. 9. 1852; gest. 14. 10. 1949. Senior der Stadtgemeinde Zug, Ehrenmitglied und Nestor unseres Vereins. Als erfolgreicher Kaufmann und Inhaber eines bekannten Kolonialwarengeschäftes mit Drogerie war der Verstorbene der ausgesprochene Vertreter eines soliden und biedern Gewerbestandes, darüber hinaus aber auch ein Musterbeispiel eines Mannes, der sich mit einem in beruflicher Hinsicht an sich auf ganz

anderer Ebene liegenden Rüstzeug dank einer Jahrzehnte langen unermüdlichen Forscher- und Sammlertätigkeit als Lokalhistoriker die unbedingte Anerkennung der Fachkreise errungen hatte. Als solcher ist Viktor Luthiger zu den prominentesten Mitgliedern unseres Vereins einzureihen, das dem Zuger Verein für Heimatgeschichte während eines Menschenalters durch eine große Zahl ebenso wertvoller wie interessanter historischer Arbeiten in der Erfüllung seiner Aufgaben und Ziele hervorragende Dienste geleistet hat. In Anerkennung dieser Verdienste verlieh ihm unser Verein 1936 die Ehrenmitgliedschaft und sammelte in einer eigenen Gedenkschrift die wichtigsten zu seinem Tode erschienenen Nekrologe.

5. Dr. med. Heinrich Ritter, Cham, geb. 11. 3. 1878; gest. 17. 10. 1949. Arzt und Kantonsarzt. Mitglied seit 1931.

Paul Aschwanden

STATUTEN

des

Historischen Vereins der V Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald und Zug

A. Bestand und Aufgabe.

§ 1.

Unter dem Namen «Historischer Verein der V Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald und Zug» besteht ein Verein im Sinne der Art. 60 ff. ZGB mit Sitz in Luzern.

Er setzt sich zur Aufgabe:

a) Die Förderung der selbsttätigen Erforschung der vaterländischen Geschichte, im besondern der V Orte;

b) die Veröffentlichung von Quellen und darstellenden Arbeiten;

c) die Erhaltung und Sammlung geschichtlicher und kunstgeschichtlicher Denkmäler aus dem Gebiet der V Orte.

§ 2.

Diese Aufgaben sucht der Verein zu erfüllen durch:

a) Jahresversammlungen mit wissenschaftlichen Vorträgen;

b) Bildung und Unterstützung von Sektionen;

c) Herausgabe eines jährlich erscheinenden Vereinsorgans und anderer Veröffentlichungen;

d) Unterhalt und Aeufnung einer historischen Sammlung im Rathaus zu Luzern (Historisches Museum);

e) Schriftenaustausch mit in- und ausländischen wissenschaftlichen Gesellschaften.

B. Veröffentlichungen.

§ 3.

Organ des Vereins ist der «Geschichtsfreund». Er erscheint alljährlich im Laufe des Herbstes. Ueber dessen Inhalt und Druck entscheidet der Vorstand.

Die Generalversammlung kann weitere Veröffentlichungen beschließen. Der Entscheid über deren Inhalt und Druck ist ebenfalls Sache des Vorstandes.

C. Mitglieder.

§ 4.

Die Mitglieder werden nach Anmeldung beim Vorstande oder Tagespräsidenten an der Generalversammlung aufgenommen.

§ 5.

Die Mitglieder zahlen einen von der Generalversammlung festzusetzenden Jahresbeitrag.

Sie sind berechtigt:

a) zum unentgeltlichen Bezug des Vereinsorgans;

b) zum freien Eintritt in das Historische Museum im Rathaus Luzern;

c) zur freien Benützung der an die Zentralbibliothek Luzern abgetretenen Bestände des Vereins;

d) zum freien Bezug je eines Buches der historischen Abteilung der Zentralbibliothek Luzern.

§ 6.

Die Nichtbezahlung des Jahresbeitrages wird, nach erfolgloser Mahnung, als Austritt aus dem Verein betrachtet.

§ 7.

Geistliche und weltliche Behörden und Körperschaften der V Orte, sowie verdiente Geschichtsforscher und Förderer können zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

D. Generalversammlung.

§ 8.

Die Generalversammlung findet unter der Leitung eines Tagespräsidenten alljährlich im August oder September nach einem Turnus auf dem Gebiete eines der V Orte statt.

Der Versammlungsort und der Tagespräsident werden von der Generalversammlung bezeichnet, der Tagespräsident aus den Mitgliedern des Tagungsortes.

Die Kosten für die Einladung übernimmt der Verein.

§ 9.

Die Generalversammlung behandelt folgende Geschäfte:

a) Beschlußfassung über Abänderung der Statuten und Auflösung des Vereins;
b) Genehmigung der Vereinsrechnung und Festsetzung des Jahresbeitrages;
c) Aufnahme neuer Mitglieder und Ernennung von Ehrenmitgliedern;
d) Wahl des Vorstandes, des Leitenden Ausschusses, des Präsidenten und der zwei Rechnungsrevisoren auf eine Amtsdauer von vier Jahren;
e) Wahl des Versammlungsortes und des Tagespräsidenten;
f) Beschlußfassung über Anträge des Vorstandes und einzelner Vereinsmitglieder;
g) Wissenschaftliche Vorträge.

§ 10.

Die Tagesordnung wird vom Vorstand im Einvernehmen mit dem Tagespräsidenten aufgestellt.

Anträge, welche die Abänderung der Statuten oder eine dauernde Mehrbelastung der Vereinskasse zur Folge haben, sind bis Ende Juli dem Vorstand einzureichen.

Die Generalversammlung faßt ihre Beschlüsse durch das absolute Mehr der abgegebenen Stimmen.

E. Vorstand.

§ 11.

An der Spitze des Vereins steht ein Vorstand von acht Mitgliedern, von denen drei dem Kanton Luzern und je eines den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald und Zug angehören. Er versammelat sich jährlich wenigstens einmal. Bei Stimmengleichheit zählt die Stimme des Präsidenten doppelt.

§ 12.

Dem Vorstand obliegen:

a) Die Vertretung des Vereins nach außen;
b) die Entgegennahme der Berichte des Leitenden Ausschusses und der Sektionen;
c) der Entscheid über die Veröffentlichungen des Vereins;
d) die Wahl des Vizepräsidenten, des Aktuars, des Kassiers und des Redaktors des «Geschichtsfreund»;
e) der Vorschlag zur Ernennung von Ehrenmitgliedern;
f) die Sorge für die Erhaltung der geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Denkmäler der V Orte, mit der Ermächtigung zu einer einmaligen Ausgabe von höchstens Fr. 2000.—.

F. Leitender Ausschuß.

§ 13.

Der Leitende Ausschuß besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und dem Aktuar und hat seinen Sitz in Luzern.

Präsident und Aktuar sind aus den Vorstandsmitgliedern von Luzern zu wählen.

§ 14.

Dem Leitenden Ausschuß obliegen, unter Vorbehalt der Zuständigkeit des Vorstandes:

a) Die Aufsicht über das Rechnungswesen;
b) die Aufsicht über die Sammlungen im Historischen Museum und in der Zentralbibliothek Luzern;
c) die Verwaltung des Vereinsarchivs in der Zentralbibliothek Luzern;
d) der Austausch der Vereinsschriften durch Vermittlung der Zentralbibliothek gemäß Vertrag vom 13. September 1915;
e) die geschäftliche und wissenschaftliche Korrespondenz.

G. Rechnungswesen.

§ 15.

Der Kassier besorgt das Rechnungswesen des Vereins unter Aufsicht des Leitenden Ausschusses. Die Rechnung ist auf den 1. Juli abzuschließen und dem Leitenden Auschuß zur Vorprüfung zu übergeben. Dieser leitet sie spätestens vier Wochen vor der Generalversammlung an die Rechnungsrevisoren, welche ihr schriftlichen Bericht und Antrag erstatten. Vom Ergebnis ist den Mitgliedern im Jahresbericht des Vorstandes Kenntnis zu geben.

H. Redaktion.

§ 16.

Der Redaktor besorgt die Schriftleitung des «Geschichtsfreund» und allfälliger weiterer Veröffentlichungen nach den Weisungen des Vorstandes. Sofern er ihm nicht angehört, hat er an den Sitzungen beratende Stimme.

J. Sektionen.

§ 17.

An Orten, wo sich eine größere Anzahl Mitglieder befinden, vereinigen sich diese zu Sektionen.

Die Sektionen betätigen sich im Sinne der Statuten des Gesamtvereins besonders für die Erforschung der Geschichte ihres Ortes. Sie erstatten dem Präsidenten alljährlich schriftlichen Bericht zur Veröffentlichung im Vereinsorgan.

K. Schlußbestimmung.

§ 18.

Mit der Annahme der vorliegenden Statuten treten jene vom 28. August 1922 außer Kraft.

Also beschlossen an der Generalversammlung in Altdorf am 18. September 1950

Historischer Verein der V Orte:

Der Präsident: **Dr. Albert Mühlebach**

Der Aktuar: **Dr. Meinrad Schnellmann**